

Schweizer Imker für eine gezielte Förderung der Wildbienen

Ein Vorstoss der Imker in der Schweiz zeigt: Auch in Liechtenstein gibt es noch Lücken, die geschlossen werden könnten.

Die Bienenbestände in der Schweiz gehen massiv zurück. Die Imkerschaft weiss, dass sie allenfalls im Sommer bei den Bienenvölkern zufüttern muss, weil in der Natur zu wenig Nahrung für die Bienen vorhanden ist. «Den Honigbienen kann die Imkerschaft helfen. Die Wildbienen hingegen sind sich selbst überlassen», schreibt «Bienen Schweiz» in einer Stellungnahme. Deshalb bestehe massiver Handlungsbedarf.

In welchen Bereichen, zeigt die Motion «Sicherung der Insektenbestäubung, insbesondere durch Wild- und Honigbienen», die am 21. September im Nationalrat eingereicht wurde, auf. Der Bundesrat wird darin beauftragt, die Bestäubung von Pflanzen nachhaltig zu sichern und wenn nötig die noch fehlenden gesetzlichen Grundlagen dafür zu schaffen. Zur langfristigen Sicherung der Ökosystemleistungen soll er umfassende Massnahmen ergreifen. Auch aus Sicht der Liechtensteiner Imker ein wünschenswerter Vorstoss, wie er im Land ebenfalls umgesetzt werden könnte.

Imkerverein teilt Meinung von «Bienen Schweiz»

«Grundsätzlich geht es den Honigbienenvölkern Liechtensteins gut», wie Ronnie Vogt, Vorstandsmitglied und Medienverantwortlicher des Liech-



Den Honigbienen können die Imker in der Not helfen – den Wildbienen nicht.

Bild: Keystone

tensteiner Imkervereins, auf Anfrage mitteilt. Aufgrund der Haltung durch die Imkerinnen und Imker seien die Honigbienen grundsätzlich ausreichend geschützt. Die Schwächung der Völker durch die Varroa-Milbe, eine weniger artenreiche Trachtquelle in Form von Blumen- und Magerwiesen sowie die drohenden Gefahr durch

die Asiatische Hornisse würden jedoch eine längerfristige Gefahr für die Honigbienen darstellen. Für Wildbienen hingegen sei eine erweiterte und gezielte Förderung nötig und wünschenswert.

In Liechtenstein wird die Bestäubung durch die Honigbienen nach Auskunft von Ronnie Vogt «glücklicherweise seit

vielen Jahren von Land und Gemeinden gefördert». Die Förderung der Biodiversität und somit der Wildbienen durch spezielle Subventionen in der Landwirtschaft bei der Bewirtschaftung von Magerwiesen finde bereits in einem gewissen Mass statt. Doch auch die Imkerverbände selber müssen natürlich über ausreichend

Wissen verfügen, um den Bienenbestand zu sichern und die Völker gesund zu erhalten. Um sich dieses Wissen anzueignen und auch weiterzugeben, finanziert sich der Imkerverein über die Mitgliederbeiträge, einen Landesbeitrag sowie Spenden. «Der Imkerverein stellt sein Etikett als Qualitätsmerkmal nur denjenigen Im-

kern zur Verfügung, welche sich den Qualitätsbedingungen des Liechtensteiner Imkervereins unterstellen. Dies bezieht sich nämlich nicht nur auf die Honigproduktion, sondern auf die gesamte Bienenhaltung», so Ronnie Vogt. Der Imkerverein koordiniere ausserdem mit den Kollegen in St. Gallen gemeinsam den beliebten Diplom-Imker-Grundkurs, sodass auch in Liechtenstein die gute imkerliche Praxis erlernt werden könne. Dennoch gebe es durchaus auch in Liechtenstein noch einige Lücken, die geschlossen werden könnten.

Aus diesem Grund vertritt der Liechtensteiner Imkerverein dieselbe Meinung wie «Bienen Schweiz», welche die Motion ebenfalls unterstützt und betont, dass in dieser die aktuellen Schwierigkeiten sowohl der Wild- wie auch der Honigbienen zusammengefasst sind und sehr zielgerichtet dort Lösungen gefordert würden, wo aktuell Lücken bestehen. «Eine entsprechende Motion müsste in Liechtenstein natürlich den Gegebenheiten um die Honig- und die Wildbienen angepasst werden, aber grundsätzlich wäre ein solcher Vorstoss durchaus wünschenswert aus Sicht der Liechtensteiner Imkerschaft», teilt Ronnie Vogt weiter mit.

Desirée Vogt